

Sind die Philosophen tolerant?

メタデータ	言語: deu 出版者: 公開日: 2017-10-02 キーワード (Ja): キーワード (En): 作成者: メールアドレス: 所属:
URL	http://hdl.handle.net/2297/939

Sind die Philosophen tolerant?

Eiyoshi KIKUCHI

I

Seit langer Zeit gibt es viele Streitigkeiten und Kriege zwischen den Menschen, die alle an verschiedene Goetter glauben. Wir alle, die die menschliche Weltgeschichte gelernt haben, wissen gut, wieviele grausame und schreckliche Ereignisse herbeigefuehrt worden sind. Wer sie verursacht hat, sind nicht die Menschen, die von Geburt an schlecht sind, sondern die, die an ihren eigenen Gott glauben und auf Grund ihres Glaubens ihre Glueckseligkeit zu begruenden suchen.

Warum hat der religioese Glaube viel Streit und Krieg zur Folge? Der Grund dafuer ist unverkennbar. Denn der religioese Mensch glaubt, dass nur sein Gott der rechte und wahre sei. Manche Aufklaerer behaupteten dagegen, dass wir Menschen alle dieselbe Vernunft haben muessen und durch diese Vernunft den religioesen Streit ueberwinden sollen und es auch koennen.

Die Religion ist ihrem Wesen nach nicht tolerant. Man kann zwei absolute Goetter nur haben, wenn man Politheist wird. Also ist es sehr schwer, nach dem Geist der Toleranz den Streit mit den sich feindlich gegenueberstehenden Menschen in Wirklichkeit zu ueberwinden, waehrend es sehr leicht ist, nur mit Worten zu den Menschen ueber die Eintracht zu reden.

Im Vergleich mit der Religion, glaube ich, ist die Philosophie viel toleranter. Denn das Wesen der Philosophie liegt nicht im Streiten sondern im Kritisieren, nicht im Glauben sondern im Denken, auch wenn es sich auch in der Philosophie wie in der Religion um die Wahrheit handelt.

Aber man mag gegen mich den Einwand erheben, dass die Philosophie nicht weniger intolerant als die Religion ist. Wenn wir die Geschichte der Philosophie betrachten, wird es klar, so koennte man sagen, dass die Philosophen miteinander gestritten haben, beharrend auf ihrer eigenen Wahrheit.

Sind die Philosophen in Wirklichkeit nicht tolerant? Kann die Philosophie, die die Wahrheit zur Diskussion stellt, eigentlich nicht tolerant sein? Betrachten wir den Kampf um die Wahrheit auf dem Feld der Philosophie!

II

Die Philosophie und die Philosophen, natuerlich, suchen die Wahrheit. Sie ueberdenken die Sachen durchdringend, um ihr begriffliches Verstehen genauer und besser zu machen, mit einem Wort, um die Wahrheit zu erkennen.

Bedeutet es dann sofort, dass die Philosophen ihr Verstehen notwendigerweise als die Wahrheit selbst glauben? Nein. Sie alle koennen die Wahrheit als solche selbst gar nicht erhalten, solange sie Menschen sind. Warum? Fuer uns Menschen sind Glauben und Denken zwei ganz verschiedene Dinge. Man kann irgend etwas glauben. Z.B. Existenz von Etwas, Eigenschaft von Etwas, Verhaeltnis von Einem zum Anderen, usw. Aber man kann sich auch fragen, warum man es glauben kann. Es ist Denken, nach dem Grund des Glaubens zu fragen. Wenn wir einen letzten Grund die Wahrheit nennen, koennen wir die Wahrheit als solche natuerlich suchen, aber wir koennen sie nicht erhalten, mit anderen Worten, wir koennen nicht glauben, dass wir sie schon erhalten haben. Denn wir koennen es nicht wissen, ob unser gefundener Grund der letzte und einzige ist oder nicht.

Die Philosophen suchen die Wahrheit, obwohl sie sie nicht erhalten koennen. Man mag dies unsinnig oder sich selbst widersprechend nennen. Wie oben erwaeht, ist es weder dieses noch jenes. Hier gibt es keinen Widerspruch. Der Philosoph haelt zwar sein Verstehen fuer wahr. Aber es bedeutet nicht, dass er sein Verstehen fuer einzig und allein wahr haelt.

Dennoch ist dies eigenartig. Der Philosoph sucht genaueres und besseres Verstehen. Und er haelt es fuer wahr. Aber es bedeutet nicht, dass er sich schon die Wahrheit erworben hat. Man sucht wahres Verstehen, aber man kann die Wahrheit als solche nicht wissen. Umgekehrt gesagt, man denkt zielend auf die Wahrheit, die aber nie erreichbar ist. Als ob man in der Finsternis mit Hingabe vorwaerts ginge! Wie soll man diese raetselhafte Situation verstehen?

III

Der Philosoph denkt und haelt das, was er denkt, fuer wahr. Aber er „glaubt“ nicht, dass es wahr ist. Was bedeutet es dann, wenn der Philosoph das, was er denkt, fuer wahr haelt? Es bedeutet in diesem Fall, dass er einen berechtigten Anspruch darauf haben kann, dass auch andere Menschen seine Gedanken, die er fuer wahr haelt, fuer wahr halten. In der Philosophie ist, meiner Meinung nach, keine Wahrheit nur meine. Solange die Wahrheit die Wahrheit sein kann, soll sie jederzeit notwendig fuer

alle Menschen gueltig, d.h. eine allgemeine sein. Wahrheit bedeutet eigentlich in der Philosophie den Anspruch auf die Wahrheit. Sie bedeutet keineswegs die Anmassung, die Wahrheit zu besitzen.

Hier gibt es einen grundsatzlichen Unterschied zwischen Religion und Philosophie. In jener kann die Wahrheit wahr sein, wenn man nur selbst sie als wahr glaubt. Dagegen in dieser kann die Wahrheit nicht wahr sein, nur wenn man selbst sie als wahr glaubt. Die Wahrheit braucht das Sein der Andern, um wahr zu sein. Denn man muss seine geglaubte Wahrheit logisch beweisen. Was bedeutet ›logisch‹ dann? Es bedeutet, dass man seine Wahrheit den Anderen mit Worten ausdruecken und erklaren muss. Wie tief die Gedanken auch sein moegen, muessen sie in der Philosophie in der Sprache ausgesprochen werden.

Ohne Ausnahme hat jeder Philosoph einige Worte hinterlassen. Z.B. Heraklit. Er hat die Menschen grundsatzlich verachtet. Trotzdem hat er seine verachtenden Worte den Menschen gegenueber aussprechen muessen. Wenn er die Menschen wirklich verachtet haette, haette er vielmehr ganz schweigen sollen. Aber er musste aussprechen, warum die Menschen veraechtet werden muessen. Denn er war ein echter Philosoph.

IV

Wenn die Wahrheit wahr ist, muss sie nicht nur allein meine, sondern auch eine allgemeine sein. Also braucht in der Philosophie die Wahrheit das Sein der Anderen. Nun aber gibt es auch einen anderen wichtigen Grund dafuer, dass die Philosophie jederzeit fuer die Anderen offen sein muss.

Der Grund betrifft die Moeglichkeit des Beweises der Wahrheit der Gedanken. Ueberlegen Sie bitte, wie Sie es bestaetigen koennen, dass Ihre Gedanken wahr sind!

Wenn es um die Gedanken ueber die Situation in dieser wirklichen Welt geht, dann kann man relativ leicht pruefen, ob die Gedanken wahr sind oder nicht, und zwar durch sorgfaeltige Betrachtungen oder verschiedene Experimente. Z.B. die Frage, ob der Wal ein Fisch ist oder nicht. Und eine andere Frage, ob ich irgend eine Krankheit bekommen habe oder nicht.

Nun aber, wie will man die Wahrheit der Gedanken bestaetigen, wenn es um die folgenden Fragen geht? Z.B. die Frage, ob Gott ist oder nicht. Weiter, wenn Gott waere, ob Gott nur ein einziger ist oder nicht. Und eine andere Frage, was die menschliche Glueckseligkeit eigentlich ist. In diesen Fragen koennen wir allein, jeder

fuer sich selbst, die Wahrheit der Gedanken grundsatzlich nicht bestaetigen. Warum nicht? Der Grund dafuer ist einfach, weil zwei Sachen untrennbar vollkommen zusammenfallen, das eine, der diese Welt betrachtende Mensch, und das andere, die von diesem Menschen betrachtete Welt. Man kann an den Gedanken ueber die Welt nicht zweifeln, wenn man die Welt, die man sieht, anders sehen kann.

(Nach meiner Meinung, kommt der Monotheismus nach dem Politheismus. Denn man kann Eines ohne Anderes nicht denken. Man kann Eines setzen, nur wenn man Anderes vernichtet. Also befiehlt der Gott Jehova, „verehrt nicht andere Goetter!“ So ist es auch in der Philosophie. Sein als Eines des Philosophen Parmenides kommt nach mehreren ionischen Naturphilosophien.)

Wir koennen die Wahrheit unserer Gedanken allein unmittelbar nicht beweisen. Ist es denn eigentlich unmoeglich, die Wahrheit zu beweisen? Nein. Es bleibt uns nur eine Moeglichkeit uebrig. Sie ist ein mittelbarer Weg, d.h. der Beweis durch die Kritik der schon bestehenden Gedanken von Anderen, ob sie Zeitgenossen sind (z.B. Gadamer, Popper usw.), oder ob sie schon tot sind (z.B. Plato, Kant, usw.).

Also sehen wir in der langen Geschichte der Philosophie endlose und unloesbare Auseinandersetzungen sich entfalten. Schonungslose Kritik und scharfer Angriff scheinen uns zwar die engherzige Selbstgerechtigkeit der philosophischen Menschen deutlich anzuzeigen. Bedeutet es aber, dass die Philosophen in Wirklichkeit nicht tolerant sind?

Nein. Es bedeutet, im Gegensatz zum aeußern Schein, Leidenschaft fuer die Wahrheit. Wie schon erwahnt und genauer gesagt, ist die gegenseitige Kritik unter den philosophischen Menschen nichts anders als die den Menschen aufgebene unvermeidliche Bedingung, die Wahrheit der Gedanken zu beweisen.

V

Doch muss ich gestehen, koennen wir uns des Eindrucks nicht erwehren, dass die Philosophen bis heute in Wirklichkeit nicht tolerant gewesen sind. Man kann mit Recht sagen, dass die Philosophen nicht tolerant sind.

Aber ob dieser Vorwurf den Kern der Sache trifft oder nicht, kommt auf die Bedeutung des Wortes ›tolerant‹ an. Man kann einen Anderen beliebig kritisieren, wenn man unklare Woerter braucht. Also glaube ich, dass wir hier die Bedeutung des Wortes ›tolerant‹ ueberlegen sollen. Was bedeutet Toleranz in der Philosophie?

Wenn jeder Mensch glaubt, dass mein Gott nur allein echt und wahr sei, entsteht

ein blutiger Krieg. So haben die Aufklaerer vorgeschlagen, dass wir Menschen alle das Gemeine, wie Vernunft oder Menschheit, in uns selbst erkennen sollen und dadurch ueber das Verschiedene unter uns hinaufsteigend in Harmonie mit den Anderen leben koennen. Das ist es, was die Toleranz im religioesen Leben bedeutet.

Zwar hatten die Aufklaerer recht. Ihrem Vorschlag gemaess hoerten die Menschen mit dem Kampf um die Bestaetigung der Wahrheit Gottes auf. Aber, hoechst ironischerweise, die Medizin hat so gut gewirkt, dass die Menschen den Glaube an Gott an sich verloren haben. Daraus resultiert eine Komoedie. Heute gibt es noch die religioesen Feiertage. Aber niemand weiss, was gefeiert werden soll.

Das ist ein als Nihilismus bekanntes Ereignis. Wie und warum ergab sich Nihilismus? Der Grund ist klar, weil die Menschen nicht mehr glauben konnten, „mein Gott nur allein ist echt und wahr.“ Wenn jeder Mensch seine eigene Wahrheit dogmatisch glaubt, entsteht ein trauriger Krieg unter den Menschen. Deshalb, wie die Aufklaerer uns gelehrt haben, haben wir ihren Vorschlag angenommen, dass jeder Mensch seine eigene Wahrheit haben kann. Das ist es, was die Freiheit des Glaubens genannt wird. Es bedeutet gleichzeitig auch, dass die Wahrheit so viel wie der Mensch ist und gilt. Koennen wir in dieser Welt, wo es so viele verschiedene Wahrheiten gibt, leben? Nein. Der Mensch kann dort nicht zur Ruhe kommen, weil wir die grundsaeztliche Unterscheidung von wahr und falsch verlieren muessen.

Allerdings ist es wohl moeglich, auch ohne die Scheidung von wahr und falsch zu leben. Das Zen lehrt uns so etwas wie dieses. Wie Japaner in der alten Zeit, koennen wir ethisch leben, auch ohne ethische Diskussion. Und Nietzsche denkt vielleicht auch das gleiche, wenn er schreibt, „das Kriterium der Wahrheit in der Steigerung des Machtgefuehls liegt.“ (Der Wille zur Macht, 534)

(Nietzsche kritisiert stark Sokrates dafuer, dass er das Problem des Lebens mit dem Problem des Wissens verknuepft hat. Das ist ein grosses Problem : die Beziehung zwischen Leben und Wissen.)

Jedoch benoetigen wir die Scheidung von wahr und falsch, um mit den Andern zusammenleben zu koennen. Die Toleranz ist, wenigstens in der Philosophie, gar nicht die endgueltige Loesung des Wahrheitsproblems.

VI

Die Ueberzeugung, dass nur meine Wahrheit allein die einzige sei, bringt mit sich den Streit. Die Toleranz, dass jeder seine eigene Wahrheit haben koenne, bringt mit

sich die Gleichgültigkeit oder die Verzweiflung. Also gibt es einen dritten Begriff der Wahrheit, die weder die einzige noch die beliebige ist? Er ist gerade das, was die Philosophie sucht.

Wenn sich die verschiedenen Meinungen grundsätzlich gegenüberstehen, oder wenn Menschen und Gesellschaft von Grund auf stark erschüttert werden, eben dann ergibt sich das Bedürfnis nach Philosophie.

Viele verschiedene Wahrheiten! Solche Sachlage ist natürlich denkbar. Es wäre möglich, wenn jeder Mensch in jeder abgeschlossenen Welt, d.h. in jeder für wahr geglaubten Welt leben könnte. Aber es ist unmöglich, dass wir viele verschiedene Wahrheiten habend leben, solange wir in ein und derselben Welt da sind und in derselben Wirklichkeit mit den Anderen zusammen leben. Wir müssen wahr und falsch unterscheiden, um besser mit den Anderen zu leben. Wer der Philosophie bedarf, ist nicht nur der Philosoph, sondern ganz grundsätzlich der Mensch.

(Hier geht es um das Prinzip, nicht um die Wirklichkeit. Die Philosophie als eine Fachwissenschaft ist mehr oder weniger entfernt von uns. Leider ist dies der gegenwärtige Zustand. Im besonderen in Japan, wo die Philosophie eine importierte Wissenschaft ist und deswegen in der Gesellschaft noch nicht genug Wurzeln geschlagen hat.)

VII

Sind die Philosophen tolerant? Jetzt können wir auf diese Frage zweierlei antworten.

Nein, aber in diesem Sinne, dass die Philosophen die Gedanken der Anderen kritisieren müssen, um die Wahrheit ihrer eigenen Gedanken zu beweisen.

Ja, aber in diesem Sinne, dass die Philosophen die Wahrheit nur als Ziel ihres Forschens setzen, und deswegen immer bereit sind, entgegengesetzte Gedanken in Betracht zu ziehen.

Hier müssen wir uns an Aristoteles Wort erinnern. Wie allgemein bekannt, sagt er, „Plato sei mein Freund, aber die Wahrheit sei mehr.“

Zusatz 1: Frage ist Anfang.

Eine Frage gestellt von einer Deutschen hat mir Anlass gegeben, diese kurze Schrift über Toleranz zu schreiben. Sie sagte mir ungefähr die folgenden Worte.

»Mancher Philosoph ist ebenso wenig tolerant wie der Glaebige. Jeder Mensch glaubt an seinen Gott und denkt, dass nur sein Gott wahr sei, so dass die Menschen, die an einen Gott glauben, gegen die Menschen, die an einen anderen glauben, auf Leben und Tod fuer ihre eigene Wahrheit gekaempft haben.

Ueber die Philosophie kann man das Gleiche sagen. Der Philosoph behauptet seine eigene Wahrheit so steif und fest, dass er andere Philosophen aufs heftigste kritisiert. Er denkt vernuenftig, wie er selbst sagt, im Unterschied zu dem Glaebigen, aber sein vernuenftig Gedachtes ist immer nur durch seine Vernunft Gedachtes. Wenn er behauptet, er kenne die allgemeine Wahrheit, meint er nichts anderes als seine eigene. Er ist rechthaberisch und angriffslustig. Solche Menschen kann man nicht gerade tolerant nennen, nicht wahr?«

Natuerlich konnte ich gut verstehen, was sie meinte. Und ich dachte gleich, dass diese Frage, genauer gesagt, diese strenge Kritik gegen die Philosophie sowohl richtig als auch falsch sei. Wie soll man auf diese Frage antworten? Es ist sehr schwer, weil man dazu ueber das Wesen der Philsophie noch einmal reflektieren muss.

Das Fragen ist wichtig in jedem Gebiet, besonders in der Philosophie. Und noch wichtiger ist das Fragen nach der Philosophie als solcher. Die Frage nach einer Sache ist der Anfang des Nachdenkens ueber die Sache selbst. »Sind die Philosophen tolerant?« Um auf diese Frage zu antworten, muessen wir wieder ueberlegen, womit sich der Philosoph beschaeftigt, oder mit einem Wort, was die Philosophie ist. Also habe ich diese Schrift geschrieben.

Zusatz 2: Vom Relativismus zur Philosophie.

Jeder hat seine eigene Wahrheit. Er lebt in der Wirklichkeit, die er als wahr haelt. Nach seiner Art und Weise denkt und versteht er »Menschen«, »Gesellschaft«, »Glueck« usw. Und gemaess seiner Gedanken darueber lebt er sein taegliches Leben. Freilich ist er sich nicht all seiner Gedanken bewusst. Aber er muss wenigstens wissen, dass er aufgrund seiner Weltanschuuung, die nur die Gesamtheit verschiedener Gedanken bedeutet, Tag um Tag lebt, wenn sie auch unbestimmt und inkonsequent ist. Solange er an ihr nicht zweifelt, ist sie weder wahr noch falsch.

Jeder Mensch lebt nach seiner Lebensweise. In unserer Welt gibt es so viele Lebensweisen wie Menschen. So kann man sagen, dass jeder Gedanke recht hat und auf seine Weise wahr ist. Genauer gesagt, wie oben erwaeht, gibt es noch keinen Unterschied zwischen wahr und falsch. Mann kann deswegen nicht sagen, dass jeder

Gedanke „wahr“ ist, sondern nur dass jeder Gedanke „wahrscheinlich“ ist. Weil wir das Wort ›wahr‹ gewoehnlich als Gegenbegriff zu dem Wort ›falsch‹ gebrauchen, duerfen wir es nicht gebrauchen, wenn man noch nicht diesen Gegensatz kennt. Was weder wahr noch falsch ist, aber an dessen Gueltigkeit nicht gezweifelt wird, sollten wir ›wahrscheinlich‹ nennen.

Viele Menschen leben zusammen in dieser Welt. Jeder hat seinen eigenen Gedanken. Ich weiss weder, ob mein Gedanke wahr ist oder nicht, noch, ob der Gedanke des Anderen wahr ist oder nicht. Ich kenne nicht die Wahrheit, deshalb muss ich die Wahrheit des Anderen hoch schaeetzen. Hier kommt der Relativismus der Wahrheit zustande, der jedem die Freiheit des Gedankens als Recht gibt.

Die Tugend der Toleranz bedeutet eigentlich die Zurueckhaltung, die den Menschen aufhoeren laesst, in den Fanatismus ueberzugehen. Wer allzu sehr auf seine Wahrheit vertraut, kann keine anderen Wahrheiten anerkennen und muss den Anderen angreifen.

Aber jetzt wendet sich diese Tugend in ihr Gegenteil. Sie beinhaltet nicht mehr das Verbot der Ueberschaetzung und der Selbstgefaelligkeit, sondern dient als Deckmantel der Unwissenheit oder als Ausrede der verstaendnisvollen Teilnahmslosigkeit. Es kann uns gelingen, mit dieser undeutlichen Lage zufrieden zu sein. Aber die Philosophie entsteht so nicht!

Wann faengt die Philosophie an? Wie man sagt, beschaefftigt sie sich mit der Frage nach der Wahrheit. Also muss sie eben dann anfangen, wenn man die Scheidung zwischen wahr und falsch benoetigt und mit der „Wahrscheinlich-heit“ nicht mehr zufrieden sein kann. Die Philosophie faengt an, wenn man von der Wahrscheinlich-heit zu der „Wahr-heit“ den ersten Schritt macht.

Wer die Geschichte der Philosophie kennt, muss wissen, dass die grossen Philosophen in der altgriechischen Zeit an die strenge Unterscheidung appellierten, zwischen dem, was man zunaechst als wahr „meint“, und dem, was man nach dem vernuenftigen Denken als wahr „weiss“. Der Inhalt der verschiedenen Philosophien ausser Acht lassend, kann man sagen, dass diese gundsaeztliche Unterscheidung als unveraenderliches Motiv uebernommen wird, von Heraklit und Parmenides, durch Sokrates und Platon hindurch, bis hin zu den modernen Philosophen, z.B. Hegel und auch Heidegger.

Diese historische Erklaerung ueber den Anfang der Philosophie kann jedoch die jetzige Notwendigkeit der Philosophie nicht genuegend begruenden. Mag der Philosoph auch noch so eifrig die Notwendigkeit und die Bedeutsamkeit der Philoso-

phie in der fernen Vergangenheit erklæaren, so kann er das Beduerfnis nach Philosophie in unserer Gegenwart damit nicht wecken. Auch wenn der Philosoph die Philosophie fuer noetig halten mag, bedeutet das nie, dass die Menschen im allgemeinen auch die Philosophie hochschaetzen.

Wann und wie stellt der Mensch sich die Frage nach der Wahrheit? Es ist gerade dann, wenn er sein Vertrauen auf seine Meinungen, die man zu recht >den gesunden Menschenverstand< nennt, aus irgend einem Grund verlieren muss. Und wie erlebt er diesen Verlust? Er erlebt ihn in dem Gefuehle der Angst und der Verzweiflung. In Angst geraet der Mensch, wenn die Sicherheit seiner Meinungen erschuettert wird. Und in Verzweiflung, wenn er alle Sicherheit verloren hat und keinen Halt in der Welt mehr finden kann. Gewiss bedeutet es gesund zu sein, dass der Mensch mit dem Vertrauen auf den gesunden Menschenverstand taeglich sicher und ruhig leben kann. Im Gegenteil bedeutet es krank zu sein, dass der Mensch seinen gesunden Menschenverstand verloren hat und deshalb in der selbstverstaendlichen Wirklichkeit nicht mehr wie sonst leben kann.

Aus der Sicherheit des gesunden Menschenverstandes herausgezogen zu werden, dieser Verlust der Selbstverstaendlichkeit, ist zwar ein negatives und gefaehrliches Erlebnis. Aber das Negative ist nicht einfach das Nichts. Es bedeutet etwas anderes als das, was negiert wird. Es zeigt hier etwas Positives, d.h. den Weg zu der Philosophie, weil man erst dann nach der Wahrheit fragen kann, wenn man ueber die Selbstverstaendlichkeit hinaus die Wirklichkeit neu wieder schauen will. Aus diesem Grund wird in der Philosophie oft davon gesprochen, dass der Ursprung der Philosophie auf negativen Gefuehlen beruht. Z.B. Hegel nennt sein erstes Hauptwerk, Phaenomenologie des Geistes, als >der Weg des Zweifels< >oder eigentlicher der Weg der Verzweiflung<. Und Heidegger erkennt auch, wie allgemein bekannt, die Stimmung der Angst als die hervorragende >Erschlossenheit< zu der Wahrheit.

Wer in Angst oder Verzweiflung geraet, wird natuerlich nicht notwendigerweise Philosoph. Umgekehrt, nicht jeder Philosoph ist ein Mensch, der von Angst oder Verzweiflung gefangen wird und von der gemeisamen Gesellschaft abweicht. Nur wenige werden Philosoph. Viele werden es nicht. Die weltgewandte Weisheit lehrt uns die Zerstreung der Angst und die Entfernung der Verzweiflung. Man gibt Trost den von Angst oder Verzweiflung ergriffenen Menschen: »Das geht vorueber und ist nur ein Schicksalsschlag. Jeder muss dasgleiche mehr als einmal erleben. Vergiss es! « Man kann die nur einem selbst allein gegebene Trauer nicht ertragen, aber man

kann die uns allen gleich gegebene ertragen. Also vergisst man eine ungewöhnliche Ausnahme mit dem Zauberspruch, der das Ungewöhnliche in das Gewöhnliche ueberleiten laesst.

Aus der Sicherheit des gesunden Menschenverstandes herausgezogen zu werden, ist das eigentlich ungewöhnlich oder gewöhnlich? Dieses ungewöhnliche-gewöhnliche Erlebnis, soll es wegen der Gewöhnlichkeit vergessen werden? Oder soll es wegen der Allgemeinheit nicht vergessen werden? Viele nehmen jenen Weg, denn sie wollen gesund leben. Nur wenige nehmen diesen Weg, denn der Verlust der Selbstverstaendlichkeit bedeutet der erste Schritte zu der Frage nach der Wahrheit. Mit Verlust beginnt eine neue Lust. Zu einer Lust gehoert eine Gefahr. Hier ist ein Scheideweg.

Zusatz 3 : Umkehrung des Ziels und des Wegs.

Solange die Philosophen sich die Frage nach der Wahrheit stellen, muessen sie auf irgendeine Weise die Unterscheidung zwischen Meinung und Wahrheit machen, so dass sie am Ende die in eigenen Meinungen befangenen Menschen zu unehrenhafter Strafe d.h. zu Unwissenden von Wahrheit verurteilen.

Ein Mensch sucht ernsthaft die Wahrheit. Und er macht die entscheidende Unterscheidung zwischen Meinung und Wahrheit. Und schliesslich aufgrund seiner Wahrheit verachtet er die Anderen als Unwissende. Er hat eine andere wahre Welt als diese erbaut. Diese Umkehrung oder Verkehrung kann man eine Art von Geisteskrankheit nennen, wie Nietzsche sie mit dem Namen ›Hinterweltler‹ diagnostiziert.

Es gibt auch eine andere Umkehrung. Der Philosoph sucht die Wahrheit. Er kritisiert alle sonstigen Gedanken der anderen Philosophen, um die Wahrheit seines eigenen Gedankens zu beweisen und zu bewahren. Daraus ergibt sich denn, dass er am Ende nur seinen Gedanken fuer wahr haelt, und andere moegliche Gedanken scharf tadelt und eliminiert. Z.B. Platon, der wegen seiner Idee des Philosophenstaates ein sehr beruehmter Feind gegen die oeffene Gesellschaft ist. Ein anderer Philosoph Nietzsche, der in allen bisherigen Wahrheiten immer nur nach Bedarf Erfundenes erkennt. Er muss allein nicht erfundene Wahrheit finden und behaupten, sofern er alle anderen Wahrheiten als nicht wahr beurteilt. Aber wie kann er selbst als einziger von der Luege, die einem das Wahrscheinliche fuer das Wahre vormacht, befreit sein?

Wenn die Philosophie auch ihrem Wesen nach tolerant sein soll, muss aber in Wirklichkeit ein Philosoph trotzdem nicht intolerant werden? Er zweifelt an der

Selbstverstaendlichkeit und fragt nach der Wahrheit. Insofern fordert er fuer sich die Toleranz unter dem Namen der Freiheit des Denkens. Dagegen kann er nie mehr die Toleranz zulassen, wenn er seine eigene Wahrheit allein verteidigen will. Jedes zweite Wort bei ihm ist, »Bisherige Philosophen sind alle falsch in einem Punkt, darueber kann ich allein einen wahren Gedanken finden.« Also kann man dabei sagen, »Der Philosoph ist nach wie vor schlau (wenn bewusst) oder gutmuetig (wenn unbewusst), weil er nur der einzige zu sein glaubt, der die Wahrheit spricht.«

Der Philosoph koennte ein boesartiger Luegner sein. Um nicht von dem Philosoph betrogen zu werden, muss man selbst ein Philosoph werden. Das ist mein Protreptikon zum Philosophieren.